

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den inkubierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierkünden“ u. „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszeile ober-
beiden Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen

Verlag: Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5118
Nr. 305 Gegründet 1827 Samstag, den 29. Dezember 1928 Fernsprecher Nr. 29 102. Jahrgang

Tagespiegel

Der Vorsitzende des berühmten Vorbereitungsausschusses für die Arbeiten der Abrüstungskommission, der holländische Minister Louden, wird den Ausmarsch auf 15. April n. J. einberufen. Ursprünglich soll der 1. April in Aussicht genommen gewesen sein.

Im Befinden des Königs von England ist wieder eine Verschlimmerung eingetreten.

Die chinesische Regierung in Nanking wird einen Hilferuf an Amerika und den Präsidenten Hoover richten um Bekämpfung der Hungersnot in Nordchina. Als Begleiterscheinung der Hungersnot ist die Pest aufgetreten, der in den Provinzen Schensi und Schansi 4000 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen.

Politische Wochenschau

Ins neue Jahr — Verschlechterung u. keine Verbesserung — Daweszahlungen durch Auslandskredite — Das gerechtere Amerika — Wie Frankreich das Elsaß „glücklich“ macht — 600 Millionen Abmangel im Reichshaushalt 1929 — Schöne Aussichten: Erhöhung der Steuern — Nichtimmung zwischen Reichsregierung und Staatsgerichtshof — Unser Wunsch für das Jahr 1929.

Der Weihnachtsmann hat dem deutschen Volk nichts gebracht. Er hat ihm nur die Rute des Dawestributs gezeigt. Mit dieser fürchterlichen Last schleppen wir uns hinüber in das neue Jahr. Ob das Jahr 1929 uns etwas von der Bürde, die uns zu erdrücken droht, abnehmen wird?

Wenn es auf Poincaré ankäme — und sein Wunsch ist in London Befehl — soll alles beim alten bleiben. Ja, nicht nur das: wir sollen Jahr für Jahr, 62 Jahre lang, 2,5 Milliarden bezahlen, macht also 155 Milliarden! Nur der Transferschub, jener „einzige Lichtpunkt“ des Dawesplans, soll wegfallen, somit Deutschland der erneuten Gefahr einer Inflation ausgeliefert werden. Also eine Verschlechterung, nicht eine Verbesserung des seitherigen Zahlungslagens!

Was wir aber wollen — und was auch Reichskanzler Müller unlängst vor Vertretern der Presse ausgesprochen hat — eine sachliche Prüfung unserer Leistungsfähigkeit, wird durch solche wahnwitzige Fesselung unmöglich gemacht. Und dennoch ist es unumgänglich, auch dieser Lage von dem berühmten schwedischen Wirtschaftler Gustav Cassel wieder bestätigte Tatsache, daß die Zahlungen nach dem Dawesplan nur mit Hilfe von ausländischen Anleihen geleistet werden, durch Anleihen, die über den eigenen Anleihebedarf der deutschen Volkswirtschaft hinausgehen. Zahlungen mit Hilfe von Anleihen stehen jedoch im Widerspruch mit dem ganzen Sinn des Dawesplans, der auf der allerdings nun als irrig erwiesenen Voraussetzung beruht, Deutschland könne aus seinem Ausfuhrüberschuß seine Zahlungen bestreiten. Wir aber hatten bis jetzt, einige Monate im Jahr 1926 ausgenommen, immer nur Einfuhrüberschuß, gaben also mehr aus, als wir eingenommen hatten. Das bisherige Ergebnis des Dawesplans, den man feinerzeit als eine meisterhafte Leistung von wirtschaftlicher Einsicht und politischer Weisheit pries, ist mit Bezug auf die Möglichkeit einer Reparationszahlung „rein negativ“: aus eigenen Mitteln hat Deutschland nichts zahlen können. Das wird auch in der nächsten und weiteren Zukunft nicht anders werden. Damit ist die gebieterrische Tatsache erwiesen, daß die Jahreszahlungen zu groß sind. Die schnell steigende Auslandsverschuldung wird über kurz den Punkt erreichen, wo uns das Ausland nichts mehr pumpt. Dies wird vollends dann der Fall sein, wenn der Transferschub, der zugleich ein Schutz unserer privaten Gläubiger in Amerika ist, wegfällt sollte.

Daher hat Amerika ein lebhaftes Interesse an der bevorstehenden Revision des Dawesplans. Coolidge hat auch zu erkennen gegeben, daß Amerika seinerseits Sachverständige schicken werde, unter der Bedingung, daß sämtliche Sachverständige ihr eigenes Urteil gebrauchen können, daß ihnen also nicht im voraus bindende Weisungen von ihren Regierungen mitgegeben werden.

Das Elsaß, auf dessen „Befreiung“ Frankreich so stolz war, erweist sich immer mehr als ein „Wahl in seinem Fleisch“. Ein gewisser Benoît verübte vor einigen Tagen einen Anschlag auf den berüchtigten Generalstaatsanwalt Fajot, einen ausgesprochenen Feind der elsaßischen Heimatbewegung. Der Justizminister Barthou hat daraufhin mit „Sanktionen“ (Strafmaßnahmen) gedroht. An dem Feldzug gegen die Autonomiepartei beteiligt sich leider auch die neugegründete „katholische Nationalpartei“. Auch der Straßburger Bischof scheint mehr Verständnis für „die französische Seele guter Elsaßer“ als für das Kulturempfinden dieses deutschen Volkstammes zu haben.

Mit einer anderen schweren Sorge gehen wir Deutsche in das neue Jahr. Unser Reichshaushalt 1929 wird voraussichtlich einen ungedeckten Abmangel von 600 Millionen Mark haben. Wahrscheinlich kein Pappenstiel! Nun hat der Reichsfinanzminister die einzelnen Ressorts mit

Rücktritt Poincarés?

Paris, 28. Dez. Zwischen Poincaré und dem Finanzminister Chéron ist es wegen der geplanten Erhöhung der Bezüge der Abgeordneten zu einer ersten Auseinandersetzung gekommen. Da die Erhöhung der Bezüge in der Öffentlichkeit übel aufgenommen worden ist, möchte Poincaré den Geschehnissen am liebsten ganz fallen lassen, während Chéron sich dafür im Namen der Regierung einsetzt. Im Ministerrat trat die Mehrheit dem Standpunkt Chérons bei. Poincaré hat im Kreis von Vertrauten bereits die Absicht des Rücktritts zu erkennen gegeben, wozu ihn namentlich auch die fatale Tat-

sache veranlaßt, daß demnächst die 400 Millionen Dollar fällig sind, die Frankreich für den Ankauf des amerikanischen Heeresmaterials (1918) durch den zurzeit im Untersuchungsgefängnis sitzenden früheren Finanzminister Klotz zu zahlen hat. Poincaré scheut sich, diesen Handel eine Vorlage in der Kammer einzubringen, und ob die Reparationsregelung mit Deutschland, durch die er zunächst die nötigen Barmittel für die fällige Zahlung zu erhalten hoffte, ganz nach seinem Wunsch ausfallen wird, ist noch ungewiß.

Ist Luftschutz möglich?

In letzter Zeit ist die Frage lebhaft besprochen worden, ob ein Schutz gegen feindliche Luftangriffe möglich sei. Die letzten Luftkriegen in England haben bekanntlich ergeben, daß z. B. die derzeitigen Abwehrmöglichkeiten London vor einer Katastrophe nicht hätten bewahren können. Auch darüber wird man sich klar sein müssen, daß es einen vollkommenen Schutz gegen Luftangriffe niemals geben wird, es handelt sich vielmehr nur darum, ob der Schutz wesentlich und wirksam ausgebaut werden kann. Diese Frage glaubt der frühere Reichsverkehrsminister Dr. Krohne bejahen zu können. Er führt in den L. N. N. u. a. aus:

Die Wirkung von Luftangriffen kann zurzeit beim Fehlen jeder Gegenwirkung tatsächlich deswegen verheerend sein, weil die angreifenden Objekte besonders hochgradig empfindlich sind: Die deutschen Großstädte z. B. sind dicht gedrängt auf engem Raum gebaut, aber nicht infolge unabänderlicher Naturbedingungen, sondern aus historisch erklärlichen, technisch-wirtschaftlichen, jedenfalls nicht unabänderlichen Gründen. Ausländische Großstädte sind wesentlich weiträumiger und flacher gebaut: Einige Zahlen: In Berlin lagen im Jahr 1910 durchschnittlich etwa 75 in Leipzig mehr als 27, dagegen in der Riesengroßstadt London noch nicht 8, in der Dreiviertelmillionenstadt Manchester noch nicht 5 Bewohner auf ein bewohntes Grundstück. Berlin hat eine Gesamtgrundfläche von 87 000 Hektar. Davon sind „bebaut“ nur 23 000 Hektar. Der von Gebäuden tatsächlich überdeckte Boden ist wiederum nur ein Bruchteil, etwa ein Viertel dieser Fläche. Da aber die Gefährdung einer Stadt proportional zur Dichte der Bebauung und zur Höhe der Häuser wächst, ist bereits durch Auflockerung der Bauweise eine wirksame Minderung der Gefahr möglich. Riesenbomben gegen weiträumige, flachegebauete Siedlungen wären zwecklos, da ihre Wirkung zum größten Teil verpuffte. Gegen kleinere Sprengbomben aber kann die Widerstandsfähigkeit der Häuser ohne untragbar teure Maßnahmen wesentlich gesteigert werden. — Die Gasgefahr ist nach übereinstimmender Ansicht der chemischen und medizinischen Sachverständigen trotz gelegentlicher phantastischer Alarmrufe nicht überwindlich.

Auch wenn sich die Leistungen der Flugtechnik noch weiter erhöhen, braucht die Wirkung der Luftwaffe nicht in gleichem Maß zu steigen. Es ist im Gegenteil durchaus wahrscheinlich, daß das Risiko für den Angreifer selbst mit dem Ausbau der Abwehr und des Luftschutzes rascher wächst als die Wirkung der Angriffe. Wir haben hierzu aus dem Weltkrieg zahlreiche Zahlen, die auch noch für heutige Verhältnisse gelten.

Nach englischen und deutschen Nachrichten wurden auf England 1915—1918 insgesamt 51 Flugzeuggeschwaderangriffe vom nahen Flandern aus und 52 Luftschiffangriffe ausgeführt. Insgesamt wurden 115 000 Kg. Bomben, darunter einige im Gewicht von 1000 Kg., abgeworfen. Durch die Luftangriffe wurden in England in den vier Kriegsjahren 1483 Personen getötet. Im Verhältnis zu den in

England alljährlich zu beklagenden Verkehrsunfällen, die sich in den ersten vier Friedensjahren auf etwa 12 000 belaufen, ist dieser Verlust nicht als verheerend zu bezeichnen. (In Deutschland schwankt die Zahl der jährlich Verunfallten von 1921 bis 1924 zwischen 5200—5600, also in vier Jahren rund 22 000.) Die Verluste der Angreifer waren 24 abgeschossene und 39 zu Bruch gegangene Flugzeuge mit insgesamt 137 Toten. Von den Luftschiffen sollen 17 durch feindliches Feuer und 28 durch Bitterungskatastrophen vernichtet worden sein. Es ist daher kaum übertrieben, wenn man die Mannschiffsverluste der Angreifer auf 1200—1400 annimmt, d. h. fast jedem gefallenen Gegner entsprach ein gesopfter Angreifer. Ob die wirtschaftlichen Schäden finanziell die Kosten der eigenen Verluste an Material wesentlich übersteigen, ist ungewiß. Jedenfalls war der Schaden nicht so gewaltig, daß er vernichtende Wirkung gehabt hätte. In welchem Verhältnis die wirtschaftlichen Schäden zu den Aufwendungen und Verlusten an Material auf Seiten des Angreifers stehen, ist ungewiß. Bestimmte Anhaltspunkte dafür sind schwer zu gewinnen.

Wie stark aber die Wirkung der Luftangriffe mit dem Ausbau der Abwehr- und Schutzmaßnahmen abnimmt, zeigen einige Ziffern auf deutscher Seite: 1916 wurde das deutsche Heimatgebiet 96 mal aus der Luft angegriffen. Etwa 450 Tote und 1350 Verwundete fielen den abgeworfenen 1800 Bomben zum Opfer. Im Jahr 1918 stieg die Zahl der Angriffe auf 353. Etwa 8000 Bomben wurden geworfen. Die Zahl der Toten und Verwundeten sank aber auf 240 bzw. 960. Demnach waren, auf 100 Bomben umgerechnet, 1916 25 Tote und 75 Verwundete, 1918 hingegen 3 Tote und 12 Verwundete zu verzeichnen. Diese Zahlen zeigen, daß trotz der gewaltigen Vervollkommnung und Verstärkung der Angriffsmittel ihre Wirkung infolge der verhältnismäßig primitiven und sporadischen militärischen Abwehrmittel in Verbindung mit der Aufklärung der Bevölkerung und den behelfsmäßigen Schutzmitteln auf ein Achtel sank. Wenn auch seitdem die Flug- und Sprengtechnik weitere Fortschritte gemacht hat, so dürfte doch die Technik der Abwehrmittel sich gegen 1918 noch viel mehr vervollkommen haben, insbesondere, wenn man in Betracht zieht, daß jüdische Schutzmaßnahmen, die für die Zukunft möglich sind, im Weltkrieg erst eine ganz untergeordnete Rolle spielten.

Die Luftgefahr ist wirklich verhängnisvoll nur dort, wo sie auf eine völlig unvorbereitete Bevölkerung trifft, und wo man untätig die Hände in den Schoß legt, gleichgültig, aus welcher Begründung heraus: aus träger Hoffnung auf ein Wunder technischer und politischer Art — etwa auf das Wunder Völkerverbund oder Panuropa —, aus Hoffnungslosigkeit oder aus Gleichgültigkeit. Diese Untätigkeit fördern heißt erst die wirkliche Todesgefahr heraufbeschwören. Bei völligem Unvorbereitsein können vor allem die psychologischen Wirkungen auf ein sich schloßlos preisgegebenes Volk tatsächlich vernichtend sein. Diese Folgen müssen durch rechtzeitige Aufklärung gebannt werden.

Rückblick auf die Finanzlage zu Abstreichungen an ihren Borentwürfen eingeladen, um auf diese Weise das Defizit zu verringern. Aber bis jetzt ohne jeden Erfolg. Darüber sind inzwischen viele Wochen hingegangen, so daß der Haushalt noch nicht einmal vom Kabinett verabschiedet, geschweige denn dem Reichsrat oder gar dem Reichstag vorgelegt worden ist. Demnach wird vor Anfang Februar der Reichstag überhaupt nicht mit der Sache beschäftigt werden.

Und doch handelt es sich hierbei um außerordentlich wichtige Belange. Können die Ausgaben nicht vermindert werden, dann müssen eben die Einnahmen, d. h. die Steuern erhöht werden. Aber welche? Etwa die Ertragssteuern oder die Vermögenssteuern? Wie man es machen will, wird man auf schärfsten Widerstand stoßen. Sind doch unsere Abgaben heute so groß und hoch, daß man bald nicht einmal das Betriebskapital zusammenbringt; von der für die Wirtschaft so notwendigen Bildung von Eigenkapital ganz zu schweigen.

Noch ein Vorkommnis mischt dem Ausklang des alten Jahres einen häßlichen Mißton an. Wir meinen den Konflikt zwischen Reich und Ländern einerseits und zwischen Reichsregierung und Staatsgerichtshof andererseits wegen Vergebung der Reichsbahnsteuern. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons fühlte sich verleht.

Er appellierte an den Reichspräsidenten, v. Hindenburg stellte sich aber hinter die Reichsregierung und wollte nicht zugeben, daß dieselbe verfassungswidrig verfahren wäre, lud aber Dr. Simons zu einer persönlichen Aussprache ein. Man hoffte, daß der hochverdiente Reichsgerichtspräsident sein Rücktrittsgesuch zurücknehmen werde. Das ist nicht erreicht worden. Jedenfalls mußte unangenehm auffallen, daß die Ernennung der neuen Verwaltungsratsmitglieder ohne Berücksichtigung der Anträge der betreffenden Länder ausgerechnet einen Tag, bevor der Staatsgerichtshof seine Entscheidung getroffen hatte, als eine Verletzung der Länder und des Staatsgerichtshofs wirken mußte. Daß solche Mißbilligkeiten nicht gerade geeignet sind, unser Ansehen im Ausland zu stärken, wird niemand im Ernst bezweifeln.

Wöge das neue Jahr das ganze deutsche Volk wenigstens da einig finden, wo seine Lebensinteressen auf dem Spiel stehen! Wir können unserem Vaterland nichts Besseres zum neuen Jahr wünschen, als die letzte Strophe des Deutschlandlieds:

Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand.
Blüh' im Glanze dieses Glückes!
Blühe deutsches Vaterland!

Gesang-Verein
„Prohsinn“, Nagold
30. Dez. findet unsere
Feier
„Löwen“ statt,
Vorträgen,
Theater-
Vorführen,
Volksstück
„Lied von Ruhla“.
etwa 2 1/2 Stunden.
Mitglieder 50 S. Aktive
Mitglieder eine Person frei.
Gönner des Vereins sind
Saalöffnung 4 Uhr.

Nagold e. V.
29. Dez.,
Feier
saal.
schen und ge-
ungen kommt
3 Akten
„Glücksleiter“
2487
Uhr, Anfang punkt 7 Uhr.
unseren werten Mitglieder
sowie Freunde und Gön-
höflich eingeladen.
Der Turnrat.

Kaisersfelden.
Sonntag, den 30. Dez.,
4 Uhr stattfindenden
Konzert
Musik- und Sangesfreunde
teilnehmen.
und des Singschloßvereins.
am:
Deutsches Messe v. Schubert
Solist: H. Zimmann, (Erlangen)
J. S. Bach. 2493

Obhausen
Sonntag und Neujahr findet
„Traube“ ein großes
Kegel
schöne Preise zur Verteilung.
nachmittags 2 Uhr. 2478
Empf zur „Traube“.

Hohen Verdienst
bietet tüchtigem
Vertreter (in)
fabrikbetriebe durch
Verkauf von Strickwa-
ren, wie Westen, Pullo-
ver, Kostüme etc. an
Private. (691)
Angebote an

Württemberg. Strickwaren-
verkauf, Vöblingen
Postfach 24.
Suche zum baldigen
Eintritt ein tüchtiges
Mädchen
für Haus- und Land-
wirtschaft, das melken
kann, Lohn nach Ueber-
einkunft. Gute Behand-
lung. Ludwig Dold,
Hardt bei Schramberg
(O. Oberndorf). (690)

Kaiser

Neueste Nachrichten

Zur Sachverständigenkonferenz

Berlin, 28. Dez. Wie aus Paris gemeldet wird, verlangen die rumänische und die südlawische Regierung, daß sie ebenfalls Sachverständige zur Reparationskonferenz entsenden dürfen. Sowie bekannt ist, wird die Reichsregierung jede Erweiterung der Konferenz über den Rahmen der sechs Staaten und Amerikas hinaus ablehnen.

Der Reichsbahnprozeß geht weiter

Dresden, 28. Dez. Die sächsische Regierung wird gemeinsam mit den süddeutschen Staaten in den nächsten Tagen beim Staatsgerichtshof die schnellste Ansetzung des Verhandlungstermins in dem Prozeß um die Verwaltungsratsstellen der Reichsbahn beantragen.

Der Treuhänder (Vertreter der Verbandsstaaten in der Oberaufsicht über die Reichsbahn) in Paris hat die von ihm zu ernennenden Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn erst am 26. Dezember gewählt, und zwar wiederum Marqot und Rance, und an Stelle des ausscheidenden Habich den Kommerzienrat Dr. Silberberg.

Warum die Reichsregierung es mit ihren Ernennungen am 15. Dezember so eilig gehabt hat, ist nun erst recht nicht erfindlich.

Landraub in Süditalien

Innsbruck, 28. Dez. Wie den „Innsbrucker Nachrichten“ aus Bozen gemeldet wird, werden durch eine Entscheidung des italienischen Ministerrates unter dem Titel von „Meliorationen“ 1200 Hektar der sogenannten Esch-Aue, die sich von Siegmundstern bei Bozen bis in die Nähe von Meran hinzieht, den gegenwärtigen Besitzern, ungefähr 2000, fast durchweg deutsche Kleinbauern, abgenommen und Mitgliedern des faschistischen Kriegsteilnehmer-Bundes zu Siedlungszwecken zugeteilt. Die Abfindungssummen für die bisherigen Besitzer sollen nicht einmal 50 v. H. des Grundverkehrspreises betragen. Sollte der für Meliorationen enteignete Grund zur Sicherheit der wirtschaftlichen Existenz der neuen Siedler nicht ausreichen, so kann nach dem bezüglichen Dekret guter Kulturgrund benachbarter Güter im Enteignungswege herangezogen werden.

Ein syrischer König von Frankreichs Gnaden

London, 28. Dez. „Daily Express“ meldet aus Paris vorbehaltlich der Zustimmung der Mandatskommission des Völkerbunds werde die syrische Verfassung vielleicht geändert und das französische Mandatsgebiet Syrien in eine Monarchie umgewandelt werden. Die Wahl für den syrischen Thron werde wahrscheinlich auf Prinz Adel Ben Agad fallen, dessen Kandidatur jetzt in einflussreichen Kreisen in Paris erörtert werde. Adel Ben Agad soll ein Nachkomme der Omajjadenkalifen sein. Seine Frau ist eine Nichte des Königs Fuad von Ägypten. Er selbst ist französischer Bürger, lebt in Passy und steht im Alter von 45 Jahren.

Wahabiten-Einfall in Transjordanien

London, 28. Dez. Aus Jerusalem wird gemeldet, eine große Schar gutbewaffneter Wahabiten habe einen Teil des Beduinenstammes Maiah, der sein Lager auf den Weidengründen Wadi Sirhan aufgeschlagen hatte, überfallen, das ganze Lager niedergemetzelt und die Herden geraubt. Der Oberstfeld der Maiah habe die Räuber verfolgt, sei aber ebenfalls mit allen seinen Leuten getötet worden. Darauf sei das englische Fliegerkorps in Transjordanien und Palästina in Alarmzustand gesetzt worden. — Die Nachricht macht den Eindruck, als ob den Engländern eine Gelegenheit willkommen wäre, wieder einmal einige Wahabitenlager und -Dörfer durch Fliegerbomben zu vernichten.

Die Lage in Afghanistan

London, 28. Dez. „Daily Mail“ berichtet aus Lahore: Die aufständischen Afghanen sind jetzt von den Regierungstruppen in die Kabul umgebenden Berge vertrieben worden. Ihre Verfolgung ist im Gange. Die Hauptstadt ist jetzt ruhig. Die königliche Familie hat sich nach Kandahar begeben, um Stämme um sich zu scharen, mit denen sie Blutsverwandtschaft besitzt. Es wird angeudeutet, daß Aman Ullah vielleicht zugunsten seines Sohns zurücktreten werde. Ein englisches Militärflugzeug aus England ist in Kabul eingetroffen und ein weiteres folgt zur Beschleunigung der Abtransporte. Augenblicklich herrscht in Kabul Schneefall, der den Abflug der Maschine verhindert. Viele Personen warten noch auf ihre Abfertigung und die Vorräte gehen zu Ende. Bei der Landung des Flugzeugs aus Bagdad soll eine deutsche Frau von dem Propeller getroffen und getötet worden sein. Die britische Gesandtschaft hat unter schwerem Feuer gefanden und ihre Zimmer sind verbarrikadiert.

Nach Meldungen aus afghanischer Quelle sollen die Aufständischen den Fluß Salang, der das elektrische Kraftwerk der Stadt Kabul treibt, umgeleitet haben, was in der Stadt große Schwierigkeiten verursacht. Heftige Kämpfe haben sich am 25. und am 26. Dezember in der Umgebung Kabuls abgespielt, wobei die der britischen Gesandtschaft vorgelagerten Hügel von den königstreuen Truppen eingenommen wurden. Mehrere auf dem Gebiet der Gesandtschaft stehende Gebäude sind durch Granaten beschädigt worden.

Von britischen Flugzeugen sind, wie Reuter meldet, weitere Deutsche aus Kabul auf indisches Gebiet gebracht worden, und zwar die Frau Halet Asaf, die deutsche Frau eines türkischen Lehrers an einer Militärschule, und ihre beiden Kinder, sowie ihr Kinderfräulein und Frau Chisterne, die deutsche Frau eines Angestellten im afghanischen Kriegsministerium, und ihr Kind.

„Times“ berichtet aus Konstantinopel: Afghanische Offiziere, die zur Ausbildung dem türkischen Heer beigegeben sind, sind nach Afghanistan zurückberufen worden. Ferner sind die türkischen Offiziere unter Kiazim Pascha, die sich auf dem Weg nach Afghanistan befanden, um als Lehrer für das afghanische Heer zu dienen, angewiesen worden, in Bombay zu bleiben.

Verhäufung des Streifens zwischen Bolivien und Paraguay

Washington, 28. Dez. Der amerikanische Kongreß hat einen Entwurf für ein Vermittlungsverfahren im südamerikanischen Streit ausgearbeitet. Inzwischen sollen aber, wie die Gesandtschaft von Paraguay mitteilt, die Bolivianer das Fort Vanguardia im umstrittenen Gebiet wieder besetzt haben und 20 Kilometer vorgedrückt sein.

Württemberg

Stuttgart, 28. Dezember.

Abchiedsgesuch. Präsident v. Schlehauf vom Landesfinanzamt Stuttgart hat aus Gesundheitsrücksichten in Berlin sein Abchiedsgesuch eingereicht.

Todesfall. Im Alter von 80 Jahren starb in Cannstatt Professor a. D. Karl Bräuhäuser. Er war über 20 Jahre lang am Katharinenstift tätig und Teilnehmer am Krieg 1870/71.

Ein Ehrenmal für die 27. Inf.-Division. Auf dem Waldfriedhof wird das Ehrenmal der 27. Inf.-Division am 21. April eingeweiht werden. Für die Errichtung des Ehrenmals wurde ein Ausschuß gebildet. Beiträge werden an Regierungsinspektor B a s m a n n, Stuttgart, Eißstr. 49 (Postfachkonto Nr. 29 483) erbeten.

Die Ausstellung Württ. Kunsthandwerk, die mit Unterstützung des Landesgewerbeamts mit der letzten Weihnachtsausstellung eröffnet wurde, wird das ganze Jahr weitergeführt. Sonderausstellungen werden die nötige Abwechslung und Lebendigkeit geben. Es ist zu hoffen, daß hier dem heimischen Kunsthandwerk eine dauernde und steigende Möglichkeit des Absatzes und des sonstigen Erfolges geboten wird.

Eine Schwabensiedlung in Pommern. Im Sommer 1929 werden voraussichtlich 25 Bauernfamilien aus dem Neckartal und dem Hohenloheschen durch Vermittlung der Süddeutschen Siedlungsgenossenschaft in Stuttgart in Pommern eine Schwabensiedlung gründen, die R u s t o w genannt wird. Das dort befindliche alte Stammgut ist in zwanzig Volkbauernstellen, 8 Halbbauern- und 2 Handwerkerstellen, sowie 10 Gärtner-, eine Gastwirts- und 24 Arbeitsstellen aufgeteilt worden.

Das Staatsrentamt betrogen. Zum Stuttgarter Staatsrentamt kam, wie bereits kurz berichtet, in der Zeit, da der große Staatsgeschäftsbaubau in der Königstraße, der „Mittnachtbau“, im Erleben begriffen war, ein junger Mann und legte der Kasse eine Zahlungsanweisung auf 10 000 Mark vor. Er teilte dem Kassenbeamten dabei mit, daß ihm die Sache sehr merkwürdig vorkomme. Es habe ihn nämlich ein Unbekannter auf der Straße gebeten, diese Anweisung für ihn vorzuweisen und sich dafür einen Barscheck geben zu lassen. Die Kassenbeamten fanden diese Regelung des Geldeinzugs natürlich auch merkwürdig, es wurde aber veräußert, den Unbekannten festzunehmen. Einige Tage später glückte es aber der Polizei, ihn aufzufinden zu machen. Dabei kam ein ganz raffiniert angelegter Schwindel zutage. Der 42 Jahre alte Kaufmann O s t a r M ü l l e r von Stuttgart, der schwer verschuldet war, hatte auch mit Lieferungen für den Mittnachtbau zu tun und lernte dabei den zwischen Baubüro und Staatsrentamt üblichen Zahlungsweg kennen; das Baubüro stellt auf den zu bezahlenden Lieferanten eine Zahlungsanweisung aus, wofür beim Staatsrentamt ein Barscheck auf die Notenbank ausgestellt wird. Darauf konnte nun Müller seinen Betrugsplan. Er wußte sich — wie das möglich war, ist nicht ganz klar — eine Anzahl solcher Zahlungsanweisungen zu verschaffen und füllte sie auf Namen von Geschäftsleuten aus, die Lieferungen für den Bau hatten. Er wählte dabei Beträge von 3000 und 13 000 Mark aus und verfaß die Anweisungen mit der Unterschrift des Beamten des Baubüros. Um sicher zu gehen, gab er sich an der Kasse des Staatsrentamts telefonisch als Beamter des Baubüros aus und kündigte regelmäßig die Anweisungen an. Am 12. November legte er eine Anweisung auf 11 000 Mark vor, die anstandslos ausbezahlt wurde. Rasch löste er den Scheck auf der Notenbank ein und stand zwei Stunden später mit einer neuen Anweisung vor der Rentamtskasse, abermals auf annähernd 10 000 Mark. Um nicht sofort aufzufallen, hatte er sich ein Auge schwarz zugebunden. Er erhielt das Geld und holte sich andern Tags abermals 25 000 Mark. Schließlich kam er auf den Gedanken, sich auf der Straße irgendwelche junge Leute aufzulesen, die er mit seinen Anweisungen an die Kasse sandte. Abermals glückte ihm der Schwindel, so daß er nun schon 65 000 Mark im ganzen abgehoben hatte! Der nächste Fall war sein Verberben, er war dem jungen Burschen verdächtig geworden, dem er sich als „Kassenvote“ ausgegeben hatte. Die Polizei fand dann noch 49 000 Mark in seinem Besitz, den Rest hatte er zur Schuldendeckung bereits ausgegeben. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Während der Inflation hatte er einmal eine Sammlung für einen Hilfsfonds zugunsten tuberkulöser Kinder ins Leben gerufen und die reichlich einlaufenden Gaben für seine eigenen Zwecke verwendet.

Aus dem Lande

Scharnhäuser a. F., 28. Dez. Auch kleine Wunden beachten. Die 40 J. a. Ehefrau des Karl Kaiser, Schäfer hier, Mutter von fünf Kindern, verlor sich vor etwa 10 Tagen am Fuß dadurch, daß sie in einen eisernen Eggenzahn fiel. Die Frau achtete nicht auf die Wunde und mußte ins Katharinenhospital nach Stuttgart verbracht werden. Dort starb sie bald darauf an Wundstarrkrampf.

Bietigheim, 28. Dez. Hohes Alter. Vorgestern beging der älteste Bürger, Schneidermeister Pfeiffer, seinen 95. Geburtstag.

Münchingen, 28. Dez. Ein seltener Vogel. Vor einigen Tagen fing ein Landwirt aus der näheren Umgebung eine bisher auf der Alb kaum bekannte Gule, den Sperlingskauz, der in einem Laubenschlag 5 Lauben zerrissen hatte. Er bekam die Freiheit wieder. Die Sperlingsgule, auch Zwergkauz, Wald-, Tag- und Tamentänzen genannt, etwa halb so groß als eine Hausstaube, ist der allerfeinste unter den Käuzen.

Badnang, 28. Dez. 25jähriges Jubiläum. In der Buchdruckerei des „Murrthal-Boten“ blüht Gottlieb Seiter, Buchdrucker und Maschinensetzer, auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Dem treuen Mitarbeiter wurde durch den Deutschen Buchdrucker-Verein in Berlin das tragbare Ehrenzeichen für die seit dem Jahre 1903 geleistete Tätigkeit bei der Firma Fr. Stroß verliehen und in diesen Tagen mit den besten Wünschen überreicht.

Immenstadt, 28. Dez. Unfall beim Schifahren. Buchdrucker David Mögler aus Stuttgart stürzte beim Schifahren auf der Almhöhe des „Naturfreundehauses“ bei Sonthofen und zog sich eine nicht unbedeutende Knieverletzung zu. Er wurde von der Sanitätskolonne Immenstadt in das Bezirkskrankenhaus nach Immenstadt gebracht.

Deßlingen, Wt. Rottenburg, 28. Dez. Das leidige Neujahrsschießen. Am Christfest machte der 19jährige Weber Adolf Walter fürs Neujahrsschießen Schießprüfung mit einer alten Flinte, wobei diese in Stücke gerissen und Walter an der linken Hand so schwer verletzt wurde, daß er nach Tübingen in die Chirurgische Klinik übergeführt und einer sofortigen Operation unterzogen werden mußte.

Aus Stadt und Land

Magold, den 29. Dezember 1928.

Ueber Geschmack ist gewiß nicht zu streiten. Aber Geschmack kann nicht das Letzte und Höchste sein. In den Dingen der echten Kunst muß es feste und unumstößliche Werte geben, und diese Werte müssen dieselben wie im sittlichen Leben sein.

Vom Vergessen

Zum Sonntag

Langsam geht es dem Ende zu, das Jahr 1928 mit seinen Erfolgen und seinen Verlusten, mit seiner Sonne und seiner Pein. Vieles ist — leider, oder glücklicherweise — vergessen; vieles brennt noch mit heißer Glut im Herzen, um auch allmählich zu erkalten; vieles wird ewig weiter brennen. Am Ende eines Jahres kommt besonders deutlich die Lüdenhaftigkeit menschlichen Gedächtnisses zum Bewußtsein. Was noch an schwerem Leid oder seliger Barmherzigkeit Anfang des Jahres schlaflose Nächte bereitete — heute breiten sich schon die Schleier der Vergangenheit und Vergessenheit darüber und verwischen die scharfen Umrisse. Wie wird das erst am Ende unserer Tage sein, wo der ganze Inhalt des Lebens in einen kurzen Augenblick zusammenfließen wird?

Ob das der Sinn unseres Lebens ist, daß es schließlich im Nebel menschlicher Gedächtnisschwäche dahindämmert? Ob es nicht doch ein anderes, besseres, ewiges Gedächtnis gibt, das fähig ist, die Dinge festzuhalten und festzustellen wie sie waren, ohne Lug und Verstecken, ohne Haß- oder Faltschweifen?

Die Ergebnisse der neuesten Seelenforschung bejahen die letztere Frage. Sie erinnert uns daran, daß plötzlich scheinbar längst vergessene Geschehnisse blitzartig in voller Lebendigkeit vor des Menschen Auge stehen, daß sie plötzlich aus dem „Unterbewußtsein“ auftauchen und wieder wach werden, als ob sie nie vergessen gewesen wären, um vielleicht bald wieder in das Dämmer des „Unterbewußtseins“ zu sinken. Damit gewinnen aber jene Worte wieder neue Bedeutung, die besonders am Ende eines Jahres schwer auf Herz fallen: „Du mußt Rechenhaft von einem jeglichen Wort geben, das aus deinem Munde geht“. Mit andern Worten: Es muß ein ewiges, besseres Gedächtnis als das menschliche geben, etwa das, was schon die Bibel in ihrer Bildersprache mit dem „Buch des Lebens“ meint, oder, was die menschliche Vernunft in dem Begriff „Allwissenheit“ zusammenpreßt. Vor diesem Forum wird auch einmal das Erleben dieses Jahres und einst die Summe unseres irdischen Erlebens ausgebreitet sein in voller Wahrheit. Es ist gut, daß der Mensch sich diese alte, durch die neueste Seelenforschung wieder neu ausgegrabene Wahrheit zu eigen mache: Es ist nichts vergessen, was geschehen ist, auch wenn wir es schon längst vergessen haben oder wenigstens gerne vergessen wollten. Aber dann erst werden wir uns mit allen Fasern unseres Herzens an den Klammern, bei dem nicht nur das Nichtvergessen, die „Allwissenheit“ ist, sondern auch das Vergessen. F. H.

Bergeffen Sie nicht, Ihr Abonnement zu erneuern!

M. G. Saphir bringt in seinem 1851 in Wien erschienenen Konversationslexikon für Geist, Wit und Humor einige höchst amüsante Zeitungsmahnungen aus Amerika, von denen wir einige Proben stellen wollen:

„Wer seine Zeitung nicht bezahlt, möge in einer Wüste von Schießpulver vom Blitz getroffen werden!“

„Möge er mit einer Handfäße von einem betrunkenen Freizeiter rajiert werden!“

„Mögen ihn hungrige Druckerjungen alle Tage verfolgen und die Geister verarmter Verleger jede Nacht seinen Schlaf stören!“

„Möge er verdammt sein, eine Zeitung zu verlegen, deren Abonnenten sämtlich so gemein sind, wie er!“

Lokalbericht: Ein Gelehrter sagt, er sei in seinem Leben einem einzigen Gespenst um Mitternacht begegnet, und das sei der Geist eines armen Sünders gewesen, der gestorben ist, ohne seine Zeitung bezahlt zu haben.

„Es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß noch niemals ein Mann, der seine Zeitung regelmäßig bezog, Selbstmord beging.“

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß das Nichtbezahlen einer Zeitung der erste Schritt zum Verbrechen war. Mögen sich das unsere Leser zur Warnung dienen lassen.“

Wir kennen einen Mann, der seine Zeitung immer auf ein Jahr voraus bezahlte. Er ist aber auch dafür in seinem ganzen Leben nie einen Tag krank gewesen, hat nie Hüneraugen, nie Zahnschmerzen gehabt, seine Geschäfte gingen gut, seine kleinen Kinder schrien nicht in der Nacht, und seine Frau war stets lieb und treu zu ihm. Lieber Leser, wünscht Du Dir nicht auch so ein Leben?“

Darum, o Leser des zwanzigsten Jahrhunderts, beachte die Mahnungen der alten Zeit. Vergiß nicht, das Abonnement zu erneuern!

Autolinie Herrenberg-Sulz-Wildberg

Ab 1. Januar 1929 führt die Firma Benz & Koch in Magold die obige Autolinie. Der Fahrplan ist folgender:

	Wt.	So.	So.
Wildberg	ab 7.15	12.20	14.20
Sulz	ab 7.30	12.40	14.30
Herrenberg	an 7.55	13.20	—
		Wt.	So.
Herrenberg	ab —	9.35	13.30
Sulz	ab 6.45	10.10	13.50
Wildberg	an 6.55	10.20	14.00

Anmerkung: An dem Dedensprossener Wasserhäusle, wo die Straße nach Gültlingen abzweigt, wird, wenn nötig, ebenfalls gehalten.

Die Fahrt ab Herrenberg, Wertags 19.20, wird im Bedarfsfalle bis Wildberg durchgeführt; mit Rückfahrt in Wildberg ab 20.10 und Schlußstation in Sulz.

Das leidige... machte der 19jäh...

nd Land

29. Dezember 1928. nicht zu streiten. Aber...

as Jahr 1928 mit feint...

ist, daß es schließlich...

nforschung bejahen die...

und einigt die Summe...

in dem Begriff...

ausgegrabenen Wahr...

1851 in Wien er...

in einer Büste...

in einem betrunkenen...

in alle Tage verfolgen...

ng zu verlegen, deren...

sei in seinem Leben...

regelmäßig bezog...

cht, daß das Nicht...

Zeitung immer auf...

er Nacht, und seine...

achthunderts, beachte...

An unsere Mitarbeiter... Trotz allen Bitten und...

Unsere „Feiertunden“... zeigen uns mit dem Titelblatt...

Spielberg, 29. Dez. Amtseinführung... Gestern fand die...

Weihnachtsfeiern... Egenhausen, 27. Dez. Eine schön...

Zwergen, 28. Dez. Am Stephansfest... hatte der hiesige...

Mödingen, 27. Dez. Das Weihnachtsfest... mit seinem...

Der Tunnel, der Europa mit Afrika verbinden soll... Paris, 29. Dez. Einer Information...

Wetter... Infolge der nördlichen Depression...

Der Sonderzug in das Wgän fällt aus...

erst die Kinderangen, als sie zum Schluß... Gaben fürchten in Empfang...

Wildbad, 28. Dez. Stuttgarter Wasserversorgung... In einer der letzten...

Höfen a. d. Enz, 28. Dez. Vorrich beim Umgang... mit Vieh. Zwei Unglücksfälle...

Freudenstadt, 28. Dez. Schikurs für Lehrer... und Lehrerinnen.

Englische Kirchentreise für Rheinlanddrängung... Berlin, 29. Dez. Die britische...

Moskauer Stimmen zu den deutsch-russ. Verhandlungen... Rowno, 29. Dez. Wie aus...

Der Tunnel, der Europa mit Afrika verbinden soll... Paris, 29. Dez. Einer Information...

Wetter... Infolge der nördlichen Depression...

Der Sonderzug in das Wgän fällt aus...

Wetter... Infolge der nördlichen Depression...

Der Sonderzug in das Wgän fällt aus...

Sendefolge der Südd. Rundfunk U.-G. Stuttgart... Sonntag, 30. Dezember:

Montag, 31. Dezember: 10.30: Schallplattenkonzert...

Die neueste „Gunt-Multiferte“ (20 J) fets vorrätig bei G. W. Jaiser-Magold.

Sport... Die Ametihofahrt des „Graf Zeppelin“...

Die Polarexpedition Wiks nähert sich dem als Hauptbasis...

Handel und Verkehr... Das deutsche Handwerk an der Jahreswende

Die im Jahr 1928 zunächst noch aufsteigend wirtschaftliche Entwicklung...

Wenn so die wirtschaftliche Entwicklung zu einem großen Teil...

Berliner Dollarkurs, 28. Dez. 4.193 G., 4.201 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.

Märkte... Stuttgarter Schlachthofmarkt, 28. Dez. Dem heutigen Markt...

Table with market data: Ochsen, Kühe, Bullen, Jungkinder, etc. Columns for weight and price.

Briefkasten der Schriftleitung... J. S. i. R. Inwiefern die Forderung Ihrer Versicherung...

Geschäftliches... Dem Sommergetreide steht zu seiner Entwicklung nur wenig Zeit...

Familien-Nachrichten... Verlobte: Ottilie Rehm - Gg. Schlee, Stuttgart.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, hierzu die seitige illustrierte Beilage „Feiertunden“

Amtliche Bekanntmachung.

Schießen in der Neujahrsnacht.

Vor dem Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern, sowie der Verübung von ruhestörendem Lärm und grobem Unfug in der Neujahrsnacht wird nachdrücklich gewarnt.

Zu widerhandlungen werden empfindlich gestraft. Die Kaufleute werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Munition und Feuerwerkskörpern an Jugendliche unter 16 Jahren verboten und strafbar ist.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Polizeimannschaften zur strengen Ueberwachung und rücksichtslosen Anzeigeerstattung bei Verfehlungen anzuhalten.

Nagold, den 28. Dezember 1928. 2498
Oberamt: Baitingen.

Stadtgemeinde Nagold.

Wichtige Lohnsteuerbestimmungen.

1. Bei Abführung der Lohnsteuer in bar oder durch Ueberweisung.

a) Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1928 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Ueberweisung abgeführt haben, müssen für jeden am 31. Dezember 1928 in ihrem Dienst stehenden Arbeitnehmer dem Finanzamt die Steuerkarte für 1928 mit einer Bescheinigung über Lohnhöhe und Steuerbetrag nach vorgeschriebenem Muster übersenden. Die Uebersendung hat bis zum 15. Januar 1929 an das Finanzamt zu erfolgen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat. Die Steuerarten dürfen also diesen Arbeitnehmern am Jahreschluß nicht ausgehändigt werden.

b) Für die übrigen im Jahre 1928 bei ihnen beschäftigt gewesenen, aber vor dem 31. Dezember 1928 ausgeschiedenen Arbeitnehmern müssen die Arbeitgeber bis zum gleichen Zeitpunkt den Finanzämtern, in deren Bezirk die Steuerkarte 1928 ausgeschieden worden ist, Ueberweisungsblätter übersenden. Vordrucke zu den Bescheinigungen und den Ueberweisungsblättern werden von den Finanzämtern unentgeltlich ausgegeben.

2. Bei Verwendung von Steuermarken.

Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1928 Steuermarken verwendet worden sind, sind verpflichtet, die in ihrem Besitz befindlichen Steuerarten für 1928 mit den mit Marken besetzten Einlagebogen bis zum 15. Januar 1929 bei dem Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1928 gewohnt haben. Nähere Anstunft erteilen die Finanzämter. 2497

Den 27. Dezember 1928. Stadtschultheißenamt.

I. Liste.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben bis jetzt gelöst folgende Damen u. Herren: Bartholomäi, Oberlehrer und Frau, Bauer, Gottl., Inspektor und Frau, Bad Röttenbach, Bauer, Oberstudienrat und Frau, Benz, Oberlehrer a. D. und Frau, Beutelspacher, Gewerbeschulrat und Frau, Bodamer, Oberreallehrer und Frau, Buddeberg, Heinrich und Frau, Bulmer, Sparkassenbeamter u. Frau, Dolmetich, Bankdirektor und Frau, Fid, Dentistin, Fochl, Kontrollsekretär und Frau, Harr, Albert, Fabrikant und Frau, Harr, Wilhelm, Fabrikant und Frau, Heß, Güterbeförderer u. Frau, Holzinger, Dentist und Frau, Horst, Bezirksnotar u. Frau, Kiefner, Rektor und Frau, Klinger, Oberamtspfleger und Frau, Klotz, Holzbildhauermeister und Frau, Kurz, Reg.-Baumeister und Frau, Benz, Eugen, Rechnungsrat und Frau, Mayer, Clara, Oberlehrerin, Otto, Delan u. Frau, Kieger, Rechnungsrat u. Frau, Kump, Gewerbelehrer u. Frau, Sandler, Oberlehrer u. Frau, Sanwald, Gewerbelehrer u. Frau, Sauer, Obersekretär u. Frau, Schmid, Apotheker u. Frau, Schmid, Paul, Kaufmann u. Oderat u. Frau, Schmid, Stud.-Rat u. Frau, Seeger, Missionar u. Frau, Stifel, Chr., Adlerwirt u. Oderat u. Frau, Traub, Stud.-Rat u. Frau, Ulrich, Professor u. Frau, Weitbrecht, Wilh., Kirchengpfl. u. Tuchfabr., Wreden, Hausverwalter, Zaiser, Karl, Buchdr.-Bes. u. Frau, sämtliche hier.

Weitere Enth.-Karten können noch heute — Samstag — abend von 5 bis 6 Uhr am Kassenschalter der Stadtpflege gelöst werden; sie werden am Montag veröffentlicht.
Den 29. Dezbr. 1928.
Ortsfürsorgeamt: Stadtpfl. u. n. z.

Beifolgtes 2504

Zimmer = Mädchen

das nähen und bügeln kann, auf 15. Januar oder 1. Februar gesucht.

Nur solche mit prima Zeugnissen wollen sich melden bei
Frau Karl Knoll, Pforzheim
Friedensstraße 62.

Voranzeige

Kurhaus Waldlust

Montag
stimmungsvolle
Silvesterfeier

Der Neukirchener

Abreiss-Kalender

(Christl. Hausfreund)
für 1929
ist stets vorrätig bei
G. W. Zaiser

Ehhausen, 28. Dezember 1928.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Tochter

Karoline Beutler

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Niedertranzes, sowie für Kranzpenden von ihren Altersgenossen und Genossinnen, u. die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir den innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Ein frohes und gutes
neues Jahr**

zu entbieten, ist eine alt hergebrachte schöne Sitte und zugleich eine Pflicht gegen alle Geschäfts-freunde und gegenüber seinen Verwandten und Freunden. Die

**Anzeige im
Nagolder Tagblatt
„Der Gesellschafter“**

ist die vornehmste, billigste und einfachste Form, durch die Sie dieser Sitte und Pflicht genügen können und sie hat zugleich noch den Vorzug der Billigkeit. Sie ersparen Arbeit, Porto und andere Kosten und erhalten sich die Freundschaft aller im Jahre

1929

Anzeigen zum Preise von 1, 1.50, 2.50, 3 u. usw. werden noch bis heute abend entgegengenommen.

Feinsten Limburger Käse per Pfd. 60 S.
la amerik. Schweineschmalz
garantiert rein, per Pfd. 90 S.
Friedrich Reichert, Walldorf.

Achtung Inserenten!

Zimmer und immer wieder müssen wir auf folgendes hinweisen, um die rechtzeitige Herausgabe unserer Zeitung zu ermöglichen und um eine sorgfältige Ausarbeitung zu gewährleisten:

Größere Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens **1/4 Uhr nachm.** abgegeben sein. Kleinere Anzeigen werden noch bis **morgens 7 Uhr** angenommen. Nach dieser Zeit können nur noch **Familiennachrichten** aufgegeben werden.

Ausnahmen können in **keinem Fall** mehr gemacht werden, da wir, durch die Zugverbindung gezwungen, schon in den Vormittagsstunden unsere Zeitung zur Minute auf dem Postamt abliefern müßen, andernfalls die Zustellung sich teilweise um einen ganzen Tag verzögert.

Schriftleitung und Verlag „Der Gesellschafter“.

2 Ästere 2501

Hobelbänke

hat zu verkaufen
Johannes Beutler
Möbelschreinerei
Walldorf bei Nagold.

DROGEROL



Zu haben in: (681)
Bernsdorf: J. Großhans;
Ehhausen: Johs. Helber;
Ehfringen: Gottl. Höhn;
Mindersbach: Fr. Schaf;
Rohrdorf: Ernst Söhler;
Schönbrunn: J. Rothfuß;
Sufz: N. Müller,
Karl Dreher;
Waldberg: Georg Eberhardt, Georg Straub.

Suche zur Beihilfe fürs Haus und Landwirtschaft bei gutem Lohn und Familienanschluss eheliches, williges (693)

Mädchen
Ernst Langmann,
Müllingen, Ob. Gailw.

Evangel. Gottesdienste

Sonntag n. Christfest (30. Dez.) Vorm. 9.30 Predigt (Otto); 1 Uhr: Christenlehre (f. Töcht.) Abds. 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. Silvester (31. Dezbr.) Abds. 5.30 Uhr Jahres-schlussgottesdienst in der Kirche (Pfeffel). Neujahrsfest (1. Jan.) Vorm. 9.30 Uhr Predigt. (Otto); i. Anschließ. Feier des heil. Abendmahls mit vorangeh. Beichte. Anmelbg. b. Messner.

Jeselhäuser:
Sonntag n. Christfest (30. Dez.) Vorm. 9.30 Uhr: Christenl. (Pfeffel) Neujahrsfest: Vormittags 9.15 Uhr Predigt (Pfeffel).

Methodist. Gottesdienste:
Sonntag, 30. Dezembr. Vorm. 9.30 Uhr Predigt. J. Schmeißer. 10.45 Uhr Sonntagsch. Abds. 7.30 Uhr Predigt. Montag, 31. Dez.: Abds. 9 Uhr: Silvester-Gottesdienst. Dienstag, 1. Jan. 1929 vorm. 9.30 Uhr Predigt J. Schmeißer, Nachm. 2 Uhr Gemeindefest.

Kathol. Gottesdienste:
Sonntag, 30. Dez. 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 9.00 Uhr Pred. u. stille Messe; 2 Uhr Weihn.-Andacht. Montag abd. 8 Uhr Jahres-schlusfeier. Dienstag (Neujahr) 7.30 Uhr Gottesd. in Rohrdorf. 9 Uhr Pred. und deutsch. Amt; 2 Uhr Andacht. Donnerstag: Beichtgelegenheit von 4 Uhr an. Freitag. (Herz-Jesu-Freitag). 8 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr heilige Messe.

Radfahrer = Verein „Belo-Club“ Nagold e. V.
Dienstag, 1. Januar (Neujahr)
Weihnachts-Feier
im Löwensaal
Neben sportlichen und musikalischen Darbietungen kommen
„Der 7te Bua“ in 3 Akten
„Hans Hucklebein“ in 1 Akt zur Aufführung. 2507
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Saalöffnung 1/2 5 Uhr
Anfang punkt 5 Uhr
Wertvolle Gabenverlosung

Halt!
Wo gehe ich morgen Sonntag hin?
Zum Leitz
2505 in den
Trauben-Saal
Ab 3 Uhr nachm. **Tanz** ab 3 Uhr nachm.
Gute Ballmusik
ff. Weine Gutes Bier.

Am 1. Januar
Bilberg 2508
großer Neujahrs-Tanz
im Hirschaal
Es ladet freundlich ein
Wilhelm Brenner

Zum Jahreswechsel empfehlen wir:
Geschäfts-Bücher
in allen Arten und Ausführungen.
Briefordner, Schnellhefter, Verwahrmappen,
Kopier-, Notiz- und Registerbücher,
Haushaltungsbücher, Gäste- und Tagebücher,
Schreibmaschinen-Papier sowie sämtliche
Schreibwaren
für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf.
G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Wegen Platzmangel gebe ich eine neue 2508
Bandschleifmaschine ab gegen **Schlafzimmer.**
Möbelfabrik Karl Kress
Magstadt.

Neujahrskarten in schöner Auswahl empfiehlt Buchhandlung **Zaiser**